

## **Beschluss**

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 26. August 2015

### **§ 138**

#### **Motion Mathias Zopfi, Engi, und Unterzeichnende "Zugsverbindungen im Grosstal"**

(Bericht Regierungsrat, 19.5.2015)

*Mathias Zopfi*, Engi, Erstunterzeichner, beantragt die Überweisung der Motion. – Im Prinzip ist das Fazit des Regierungsrates und der Baudirektion nicht falsch: Man soll nichts überstürzen, sondern abwarten. Tatsächlich brauchen Änderungen im öV-Angebot ihre Zeit. Dennoch sind die Motionäre überzeugt, dass mit der Überweisung der Motion eine bessere Ausgangslage geschaffen wird und dadurch nichts verloren geht. – Betreffend öV-Angebot gibt es drei zentrale Faktoren: das Rollmaterial; die Infrastruktur; das Fahrplanangebot. Alle drei stehen in einer Wechselwirkung zueinander. Man kann den Fahrplan nicht ändern, ohne Rollmaterial und Infrastruktur anzupassen. Mit der Führung der S25 nach Linthal wurde jedoch eine Fahrplanänderung ohne notwendige Anpassung der Infrastruktur vorgenommen. – Fast alle im Landrat und fast alle Vernehmlassungsteilnehmer wollten einst den Glarner-Sprinter nach Linthal verkehren lassen. Der Regierungsrat erklärte bereits damals, dass dadurch Verschlechterungen entstünden. Im Landratssaal hoffte man wohl, das Problem werde dann schon noch irgendwie gelöst. Das war jedoch nicht der Fall. Es konnte auch nicht gelöst werden, weil dazu die Infrastruktur hätte ausgebaut werden müssen. Es bleibt also nur ein Fazit: Indem eine Fahrplanänderung beschlossen wurde, ohne die Wechselwirkung auf Infrastruktur und Rollmaterial zu bedenken, wurde ein Fehler begangen. – Heute besteht eine massive Unzufriedenheit mit dem Fahrplan. Das bestätigen Zugreisende aus dem Grosstal. Es ist kein Zufall, dass fast alle Landräte aus Glarus Süd die Motion mittragen. Die Verbindungen im Kanton Glarus sind schlechter geworden, für alle im Grosstal. Dennoch entstehen höhere Kosten. Wie der Regierungsrat darlegt, kostet das schlechtere Angebot mindestens 100'000 Franken mehr. Zudem müssen Busse doppelt geführt werden, weil sonst die Fahrplanstabilität nicht gewährleistet ist. Ob es ökologisch und ökonomisch sinnvoll ist, einen wenig belegten Zug und dafür zwei Busse zu führen, muss jeder für sich beantworten. Diese Fehler können behoben werden. Vielleicht geht das sogar, ohne vorschnell das Angebot wieder zu ändern. Es braucht jedoch eine Diskussion darüber. So könnte der Glarner-Sprinter am Wochenende beschleunigt und unter der Woche die S6 bis nach Linthal verkehren. Die 100'000 Franken könnten in eine Verbesserung des Busangebots oder sogar in die Infrastruktur investiert werden. Solche Diskussionen gehören auf den Tisch. Die Zugsanbindung ist zu wichtig, als dass man sie vernachlässigen könnte. – Mancher wird sich fragen, ob nicht zuerst die Wirkungsanalyse 2017 abgewartet werden soll. Die Motionäre allerdings fordern ja keine sofortige Änderung. Sie wollen nur, dass die Auflage der Landsgemeinde, wonach zwingend eine stündliche und umsteigefreie Verbindung von Zürich nach Linthal bestehen muss, von der Landsgemeinde wieder rückgängig gemacht wird. Die

Motion erhöht somit den Spielraum von Land- und Regierungsrat. So kann eine Änderung im 2017 – also nach der Wirkungsanalyse – schnell umgesetzt werden.

*Hans Luchsinger*, Nidfurn, Mitunterzeichner, beantragt ebenfalls die Überweisung der Motion. – Man hat damals gewusst, was der Landsgemeindebeschluss von 2012 bedeutet. Bewusst aber war es nur wenigen Landräten. Der direkte Zug nach Zürich hat alle bekannten Nachteile überstrahlt. Seit der Fahrplanänderung im 2014 sind in Bezug auf das Grosstal – insbesondere der Raum Nidfurn-Haslen und die südlichen Schwander Quartiere Spittel, Wyden und Haltenrain – verschiedene Sachverhalte aufgefallen: So werden wenn möglich die Busverbindungen benutzt. Leider wurden die wenigen Linien während des Tages mit dem Fahrplanwechsel abgeschafft. Die Leute gehen zu Fuss oder mit dem Velo zum Bahnhof Schwanden. Der Bring- und Abholdienst von Schülern, Lehrlingen und Berufstätigen zum Bahnhof hat sich von Nidfurn-Haslen nach Schwanden verlagert. Um nach Sargans oder Chur zu gelangen, werden die Fahrgäste aus dem Grosstal vielfach mit dem Auto nach Schwanden auf die S6 gebracht. Die Einwohner des Grosstals fahren vermehrt mit dem Auto nach Schwanden oder gar nach Ennenda oder Glarus und steigen dort in den Zug ein. – Bis zur Generalversammlung der Sportbahnen Braunwald war der Redner der Meinung, dass es bei der Variantenwahl vor allem um einen Konflikt zwischen den Ansprüchen der Einheimischen und den Interessen des Tourismus ging. Zum gleichen Schluss kam ein Leserbriefschreiber im „Fridolin“ vom 28. Mai 2015. Leider ist an der Landsgemeinde 2012 der Tourismus-Variante der Vorzug gegeben worden. An der erwähnten Generalversammlung der Sportbahnen musste man aber erfahren, dass durch den Wegfall der S6 36 Prozent weniger Gäste aus dem Raum Rapperswil nach Braunwald kommen. Dies wurde durch Gäste aus dem Raum Zürich nicht nennenswert kompensiert. Allem Anschein nach fahren die Zürcher lieber wie gehabt mit der S2 nach Unterterzen, um ihrem Sport in den Flumserbergen zu frönen. – Es ist ein Anliegen, dem ständig vorgebrachten Verweis auf den Landsgemeinde-Entscheid von 2012 zu begegnen und mehr Bewegung in diese unzumutbare Situation zu bringen. In diesem Zusammenhang sei an die Informationsveranstaltung vom November 2014 in Schwanden erinnert. Es wurde aus dem Publikum gefragt, weshalb die SBB sämtliche Kreuzungsstellen im Grosstal zurückgebaut hätten. Der Vertreter der SBB-Infrastruktur sagte, sie würden die Bedürfnisse des SBB-Personenverkehrs erfüllen. Dessen Vertreter erklärte, man mache, was der Kanton bestelle. Der Kantonsvertreter schliesslich verwies darauf, dass die Landsgemeinde so entschieden habe. Dieses Schwarzpeterspiel muss aufhören. – Die S-Bahn-Züge sind zu gross für das Grosstal. Die im regierungsrätlichen Bericht erwähnten 100'000 Franken an Einsparungen könnten sinnvoller eingesetzt werden.

*Rolf Hürlimann*, Schwanden, lehnt die vorliegende Motion ab. – Der GlarnerSprinter, von Linthal nach Zürich – mit Zwischenhalt in Pfäffikon – verbindet das Glarnerland mit einer riesigen Agglomeration, in der viele Leute arbeiten. Die Zustimmung zur Motion, wie sie nun ausformuliert ist, würde ein falsches Zeichen setzen. – Die Landsgemeinde 2012 hat der Priorisierung der direkten Verbindung Grosstal–Zürich mittels der S25 sehr bewusst zugestimmt. Es war ein strategischer Entscheid, nicht zuletzt mit Blick auf die Probleme auf der Strasse. Es ist nicht absehbar, dass diese gelöst werden. Die S25 bietet eine Möglichkeit, effizient, bequem, ohne Umsteigen auf direktem Weg aus den Dörfern im Grosstal in die Arbeitsgebiete zu gelangen. Das kann mittel- und langfristig eine entscheidende Bedeutung haben. Der Raum Rapperswil hat hingegen nicht dasselbe Gewicht. Das ist offensichtlich. 2012 wusste man, dass es 2017 eine Wirkungsanalyse geben wird. Man weiss, dass es lange dauert, bis Menschen ihre Gewohnheiten ändern. Diese Zeit muss man sich nehmen. – 2012 entschied man sich im Grundsatz für die S25. Bei der Umsetzung hapert es nun jedoch. Die Busfahrpläne müssen sich am Bahnangebot anpassen – nicht umgekehrt. Hier gibt es noch Handlungsbedarf. Dass die Busse teilweise besser frequentiert werden, als die Bahn, ist naheliegend. Ursache ist die Siedlungsstruktur in Glarus Süd. Die Bahn wird über kurze Distanzen nie ein erfolgreiches Geschäft werden. Die Reise von Schwanden nach Glarus dauert mit dem Auto etwa sieben Minuten. Mit dem Zug dauert sie 20–25 Minuten. Für Arbeitstätige, welche diese Distanz unter Umständen sogar vier Mal pro Tag zurück-

legen, ist die Bahn deshalb keine Option. Für die Reise über eine längere Distanz, etwa nach Zürich, ist der Zug wiederum sehr geeignet. – Die Infrastruktur gleicht einem Trauerspiel. Im Unterland ist die Kreuzungsstelle falsch konzipiert, im Hinterland fehlt sie ganz. Das wird einfach hingenommen. – Man soll über die Zukunft der Verkehrsorganisation diskutieren. Im Voraus sollten jedoch keine falschen Signale gesendet werden. Das wäre kontraproduktiv.

*Hans Rudolf Forrer*, Luchsingen, Mitunterzeichner, votiert für die Überweisung der Motion. – Der aktuelle Zustand ist für Bewohner des Grosstals unhaltbar. Es bestehen wohl ein Stundentakt nach Zürich und ein solcher nach Rapperswil. Was aber wirklich fehlt, ist der Eckanschluss in Richtung Sargans und Chur. Es bleibt einem nichts anderes übrig, als in Glarus auszusteigen und einen Zug zu überspringen. Das ist eine Diskriminierung der Grosstaler Bevölkerung. – Der Übergang vom Klein- ins Grosstal ist ebenso unhaltbar. Obwohl beide Dörfer in einer Gemeinde liegen, ist es nicht möglich, vernünftig mit Bus und Zug von Luchsingen nach Engi zu gelangen. Die Fahrzeit für diese Distanz beträgt mit dem Auto 12 Minuten. Mit Bus und Bahn würde die Reise ganze 53 Minuten dauern. Da ist es logisch, dass das Auto gewählt wird. Es gibt allerdings auch Menschen, die auf den öV angewiesen sind. Diese warten dann 33 Minuten in Schwanden. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, die S25 wie bisher beizubehalten und gleichzeitig den Eckanschluss Grosstal/Kleintal sowie jenen in Richtung Sargans und Chur zu gewährleisten.

*Thomas Tschudi*, Näfels, stimmt der Motion als Pendler zu. – Mit der Überweisung entsteht Spielraum. Der zuständige Chefbeamte kann diesen nutzen, um eine sinnvolle Ausgestaltung des Fahrplans vorzunehmen.

*Bruno Gallati*, Näfels, bekräftigt die Sympathie der CVP-Fraktion mit dem Anliegen der Motion. Ob überwiesen wird, sei jedoch zweitrangig. Wichtiger sei eine eingehende Prüfung der Situation. – Die Ausgestaltung des Fahrplans war ein politischer Entscheid. Tatsächlich hätte es Vorteile, wenn die S6 den ganzen Tag nach Linthal verkehren würde. Dadurch wird Einheitlichkeit geschaffen. Diese ist für einen Fahrplan sehr wichtig. Diese Lösung hätte, wie die Vorredner bereits festhielten, aber auch Nachteile. – Dem regierungsrätlichen Bericht ist zu entnehmen, dass es bezüglich einer zusätzlichen Kreuzungsstelle noch etwas Geduld braucht. Eine solche liegt nicht nur im Ermessen des entsprechenden Bahnunternehmens. Es gibt auch politische Vorgaben. Diesen müssen sich die Unternehmen unterwerfen. – Es sind allenfalls noch bessere Lösungen denkbar, wenn man sich die Situation genauer anschaut. Das betrifft insbesondere auch die in Ziegelbrücke bestehende Problematik des fehlenden Eckanschlusses. Vielleicht könnte man die Verbindungen ins Glarnerland abtauschen und gleichzeitig beide zumindest während des Tages nach Linthal verkehren lassen. Das wäre mit einer Beschleunigung der S25 und allenfalls auch mit der bestehenden Infrastruktur möglich. Der Mehraufwand würde sich wohl in Grenzen halten. Die Wartezeit der S25 in Schwanden könnte fürs Fahren benutzt werden. So bräuchte es nicht mehr Rollmaterial. Mit dieser Lösung könnte den bestehenden Interessen Rechnung getragen werden.

*Mathias Vögeli*, Rüti, Mitunterzeichner, spricht sich für Überweisung der Motion aus. – Der Unmut an der Informationsveranstaltung in Schwanden war sehr gross. Problematisch ist vor allem die Situation während des Tages hinter Schwanden, aber auch der fehlende Eckanschluss in Richtung Sargans und Chur. Die Überweisung der Motion schadet nicht. Der Regierungsrat muss neue Fakten liefern, die landrätliche Kommission prüft diese – geändert wird dadurch noch nichts.

Landammann *Röbi Marti* beantragt namens des Regierungsrates die Ablehnung der Motion. – Die vorliegende Thematik wurde im Vorfeld der Landsgemeinde 2012 äusserst intensiv diskutiert. Landrat und Landsgemeinde haben sich für die stündliche Verbindung Linthal–Zürich ausgesprochen. Grund dafür waren touristische Anliegen. Mit der Einführung des Halbstundentaktes stiegen die Frequenzen deutlich an, besonders im vergangenen Winter. – Der Regierungsrat hat das Anliegen der Motionäre aufgenommen. Zuerst muss aber die Wirkungsanalyse abgewartet werden. Dann können Anpassungen am Fahrplan seriös geplant,

deren Finanzierung gesichert und bis Dezember 2019 umgesetzt werden. Bis dahin wird auch der Entscheid betreffend eine neue Kreuzungsstelle im Grosstal erwartet. Diese würde den zu Recht kritisierten Acht-Minuten-Halt in Schwanden unnötig machen.

**Abstimmung:** Die Motion ist abgelehnt.